

Offenbach/Main, Wilhelmstrasse 33, 10.12

Lieber F r e u n d ,

Dein lieber Brief, den ich gestern erhalten habe, hat mich über alle Maßen erfreut. Du musst nämlich denken und sollst es nun auch deutlich hören, WIE verlassen und vergessen ich mir vorkam. So vergessen und verlassen, dass ich gerade kürzlich schon recht bittere Stunden darum gehabt habe. Man ist von euch aus allen Bahnen heraus geworfen worden, man hat sich mit Energie dahinter gemacht, die neuen gezeigten Wege selbständig zu verstehen, man hat seine früheren Freunde darum verloren, man ist mit neueren in heftige ^{nur mit} dialektische Kämpfe darum verwickelt, man ist deshalb auch aus seiner eigenen Gründung mehr oder weniger freiwillig hinausgegangen, man hat dann neu wieder den Kampf ruft ertönen lassen und ist herbeigekommen, als sie einem riefen ohne ihn auch nur das Geringste seiner eigenen neuen Erkenntnis zu ersparen, man ist deshalb angegriffen und neu matt gesetzt worden - und Ihr, Ihr beobachtet das alles aus kühler Entfernung, Ihr fahrt nach Deutschland oder der Schweiz und fahrt an einem vorbei, Ihr rdet in Wiesbaden und wisst nicht, dass Offenbach nur um Weniges daneben liegt, Ihr beschafft "Zwischen den Zeiten" und man erfährt erst durch den Buchhändler davon u dgl. Und man sitzt selber da und ringt um die Probleme, hat keine ruhige Minute mehr, so sehr frisst einen die Sache, arbeitet an Dingen, von denen Ihr wisst, und keine Anteilnahme auch von fern, so eine wehetuende Entfernung, dass man gar nicht mehr wagt, einmal nach Göttingen zu fahren oder in die Schweiz zu schreiben und zu fragen, wie diese oder jene heikle Sache sich in Euren Köpfen ausnimmt. Noch nicht einmal mehr eine der groben Kritiken, die Ihr doch immer als das tiefste Zeichen Eurer Verbundenheit betrachtet !!!- Sieh, lieber Eduard, so ungefähr ging es mir recht bitter manchmal durch das Herz, wenn ich Eurer gedachte. Und wann hätte ich Eurer nicht gedacht !!!! Da kommt nun Dein Brief. WIE SEHR danke ich Dir dafür! Nun ist alle Bitterkeit auf einmal weg und ich bin wieder froh geworden, wenn ich Eurer gedenke. Und gelt, in Zukunft lasst Ihr unsereinan nicht wieder so lange allein.

Du fragst, wie es mir geht? Nun: Offenbach hat mir sehr viel neue und schöne Arbeit gebracht. Einmal an der Schule. Das ist zwar nicht leicht, von unseren Erkenntnissen her Religionsunterricht zu geben. Aber gerade wegen seiner Schwierigkeit und der verdoppelten Verantwortlichkeit ist es schön. Ein Vater hat sein Kind freilich schon abgemeldet und lässt es dafür von einem hiesigen Pfarrer unterrichten. Ich gehe aber meinen Weg unbeirrt. Und lerne selber unendlich viel

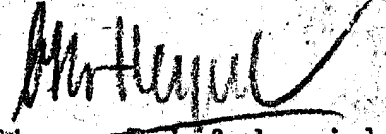
dabei.-Ferner: So manchen aus der Jugendbewegung, der , mit der Kirche verfallen doch nach einem Neuverständnis des Religiösen sucht und überhaupt darum ringt, seine romantische Jünglingsbewegtheit nun als Mann neu und anders zu verstehen. Jeden Mittwoch Abend versammle ich eine Schar von diesen Menschen um mich, um mit ihnen all diese Dinge und Fragen zu besprechen und auch da selber sehr viel zu lernen.- Ferner: die Partei: Nicht in aktiver Partei-Politik machen wir da. Aber es gehen doch erstaunliche Dinge vor innerhalb des Weltanschauungskreises der Sozialdemokratie hierzulande. Und man ruft mich dazu und ich helfe mit so gut ich kann.- Dann: Die Volkshochschule. Da wollen sie von mir und Schulheis im Januar und Februar auf Wunsch aus Arbeiterkreisen einen Kursus über Jesus Christus gehalten haben. Wir haben zugesagt und reden über I: "Der Jesus der Geschichte" (ich / eschatologisch verstehend) II. "Der Christus des Glaubens" (Sch.). Schliesslich: Meinethnologische Arbeiten. Von meinen ethischen Studien weisst Du. Sie wären weiter, wenn ich nicht noch einmal von vorn angefangen hätte. Weshalb will ich hier nicht auseinandersetzen. Jedenfalls habe ich während der Arbeit neue Erkenntnisse gewonnen, die mich gezwungen haben, von vorn anzufangen. Nun hoffe ich allerdings, von dem seither erarbeiteten Gut, jenen Teil, der aus der hoffentlich bald folgenden eigentlichen ethischen Darstellung ausscheiden kann, gewissermassen als Prolegomenon gegen Ostern hin, wenn Kaiser noch will und die Valuta keinen Strich dazwischen macht, herausbringen zu können. Vielleicht gewinnst Du davon einen schwachen Eindruck, wenn ich Dir ein paar Aufsätze überschriftensweise nenne: ~~Ka~~ "Leben" und Glauben; Intellektualismus, romantische Ironie und Offenbarung (hier hat mir Barth in seinem Elgersburger Vortrag leider (!) nichts nicht für Anmassung) manches vorweggenommen); Vom Ich und von der Persönlichkeit; Von der Überwindung des Individualismus u dem Irrtum der Mystik; Kritik des modernen religiösen Individualismus; Was sollen wir denn tun? (Meine Schlüchterner Rede erweitert; ebenso wie das Vorhergehende meine Johannes Müller Polemik erweitert ist); Gemeinschaft und Gemeinde (mein Artikel in der Zinzendorf-Festnummer der C.W. ausgeführt); u. einiges andere.- Über die eigentliche ethische Position möchte ich noch nichts schreiben; kommen wir einmäl zusammen, so will ich Dir davon sagen und um Deine Kritik bitten. Ein guter und wesentlicher Kritiker ist mir hier in Frankfurt Herrigel, der Freund Gogartens.- So das wär', was ich treibe. Aber was treibst DU? Davon hast Du nun leider gar nichts geschrieben. Was macht Matth?. Meine exegetischen Vorarbeiten sind fast abgeschlossen aber seit meinen ethischen Interessen liegen geblieben. Ich brenne darauf, weiter fahren zu

können. Leider wird es noch Weile haben....

Und nun am Schlusse, aber nicht zuletzt, herzlichen Dank für Dein üppisches Geschenk. Wofür ich es verwende, weiß ich noch nicht ganz genau; aber jedenfalls für etwas sehr Schönes. Und nun noch Eines. Auf Einladung von Dampur gedenke ich in den Osterferien nach der Schweiz zu fahren. Dürfte ich dann auch wieder einmal zu Dir kommen und Deine Frau und Dein Gast für ein paar Tage sein? Und, falls ja, in welcher Zeit? Und könnte ich wieder irgend einen kleinen Vortrag halten, um mir das Reisegeld vielleicht zu Peter Barth bei Dir zu verdienen, da ich wegen seiner Eschatologie und Ethik einmal gründlich interpellieren möchte. Schreibe mir bitte gelegentlich darüber, damit ich mir bei Zeit meine Pläne machen kann.

Herzlichste Segenswünsche zu Weihnachten Dir, Deiner lieben Frau, Deinen Kindern und Deiner Arbeit von uns beiden. Wir freuen uns sehr, uns mit Euch verbunden zu wissen.

Dein getreuer



NS: Ich hoffe, Du hast nichts dagegen, dass ich diesen Brief, den ich in Gedanken auch an Barth geschrieben habe, in einem Durchschlag auch an ihn zu senden. D.O.